ISSN 1560-6325 ISBN 978-3-901989-23-0 €15,–

polylog

25 2011

ZEITSCHRIFT FÜR INTERKULTURELLES PHILOSOPHIEREN

DAS PROJEKT INTERKULTURELLES PHILOSOPHIEREN HEUTE

Mit Beiträgen von Hans Schelkshorn, Anke Graness, Bertold Bernreuter, Nikita Dhawan, Bekele Gutema, Kai Kresse und vielen anderen

SONDERDRUCK

DAS PROJEKT DER INTERKULTURELLEN PHILOSOPHIE HEUTE

5
VIERTELHUNDERT POLYLOG
Gespräche mit F. M. Wimmer, R. A. Mall, R. Elberfeld, G. Stenger und C. Bickmann

31
NAUSIKAA SCHIRILLA
Interkulturelles Philosophieren im Studium der Philosophie

39
NIKITA DHAWAN
Überwindung der Monokulturen des Denken: Philosophie dekolonisieren

55
ANKE GRANESS
Überlegungen zu einem interkulturellen Philosophieren

75
HANS SCHELKSHORN
Interkulturelle Philosophie und der Diskurs der Moderne
Eine programmatische Skizze

101
BERTOLD BERNREUTER
Zentrik und Zentrismen interkultureller Philosophie
Praxis und Fiktion eines Ideal

115
KAI KRESSE
Auf dem Weg zu mehr Interdisziplinarität und Zusammenarbeit bei der Erforschung der philosophischen Traditionen in Afrika

133
BEKELE GUTEMA
Anton Wilhelm Amo

145
REZENSIONEN & TIPPS

164
IMPRESSUM

165
POLYLOG BESTELLEN

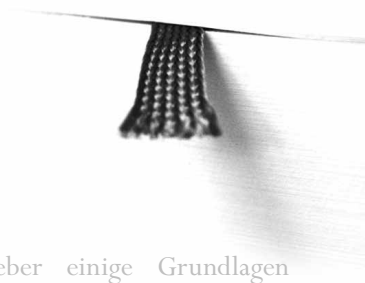
trag von Sondereggger zu Eurozentrismus in historischen Diskursen, u.a. am Beispiel des Konzepts des kulturellen Gedächtnisses. In eine ähnliche Richtung geht auch der Text von Henning Melber über Rassismus als Erblast des Kolonialismus. *»Gegen den Strich«* liest Löhlke auch die Debatte zu Rassismus und Islam. Er fragt nach islamischen rassistischen Ansätzen und warnt damit davor, Islam zu vereinheitlichen. Global ausgerichtet sind auch die Beiträge von Hofbauer und Guimares, die uns an der Rassismus und Antirassismus Debatte in Brasilien teilhaben lassen. Ungewöhnlich und mutig sind auch Beiträge zur Rassismusdiskussion in China (Dikötter), zu Rassismus und Entwicklungszusammenarbeit (Aram Ziai) sowie zum Verhältnis von Rassismus, Antisemitismus und Israelkritik von Bernhard Weidinger. Mutig ist auch der Versuch von Sichrovsky nach Möglichkeiten eines Gegendiskurses im universitären Alltag zu fragen. Literaturwissenschaftliche Studien (von Sonderegger) und Bezüge zur Einwanderungsgesellschaft Österreich (Kryszanowski und Wodak) runden den Band ab.

Alle Beiträge sind global ausgerichtet und zeigen, dass Rassismus kein ausschließlich modernes europäisches Phänomen darstellt, Europa aber eine besondere Rolle und vielleicht auch eine besondere Verantwortung in der Debatte zu Rassismus zukommt.

Nausikaa Schirilla

Werner Loh, Ram Adhar Mall, Rainer E. Zimmermann:
Interkulturelle Logik. Zur Wahrnehmung und Modellierung der geschichtlichen Welt.
mentis Verlag, Paderborn 2009.
ISBN 978 3 89785 674 5,
60 Seiten.

Die komplexe und kontrovers diskutierte Frage, ob es interkulturell geltende Prinzipien der Logik gibt bzw. wie tief kulturell bedingte Differenzen im Bereich der Logik gehen, ist Gegenstand dieses Bandes, der drei ausführliche Beiträge umfasst. Während *Werner Loh* (13–121), der sich vor allem auf die »Logiken der Disjunktionen« (S. 29) bezieht, und *Rainer E. Zimmermann* (241–332), der »die anthropologischen Bezüge der Logik« (S. 322) herausarbeitet, in ihren Reflexionen überwiegend im grundsätzlichen Bereich logischer Problemstellungen verbleiben und die Herausforderung von Interkulturalität eher implizit aufgreifen, geht *Ram Adhar Mall* (123–239) ausführlicher auf das Verhältnis zwischen kulturellen Differenzen und logischen Begründungen ein. Auf dem Hintergrund seines Ansatzes einer »analogischen Hermeneutik« plädiert er »für eine Theorie der Vernunft, die interkulturelle Überlappungen aufweist jenseits der Fiktionen der nur einen Vernunft und der vielen Vernunftformen« (S. 188). Dadurch erfolgt keine Festlegung auf einen speziellen Vernunftbegriff oder einen konkreten hermeneutischen Zugang, sondern die Befähigung zu einer rationalen Auseinandersetzung mit dem Anspruch von Vielfalt: »Die überlappende Vernunft *ist* also nicht. Sie ereignet sich in der Gestalt von Vermischungen, Kreuzungen, Verwebungen, Teilungen und dem ständigen Austausch. Sie entsteht, besteht und vergeht. Die interkulturelle Vernunft konstituiert sich jenseits aller Ontologisierungen« (S. 201). Die Positionierung Malls, was den kulturüberschreitenden Geltungsanspruch logischer Prinzipien betrifft, scheint allerdings nicht eindeutig zu sein. Zum einen weist er die Befürchtung zurück, »die Thematik: *Logik aus interkultureller Sicht* […] taste die allgemeinverbindliche Applizierbarkeit des *Begriffs* Logik selbst an oder sie dekonstruiere diese am Ende« (S. 165), als völlig unbegründet zurück; zum anderen lassen seine Begriffsverwendungen wie zum Beispiel »die indische Erkenntnistheorie« (S. 132)



oder »die indische Logik« (S. 135) sowie seine Rede vom »asiatischen Kulturbereich« (S. 160) oder der Hinweis darauf, dass etwa die Chinesen »das Widerspruchsprinzip umgehen« (S. 136) könnten, mindestens die Frage aufkommen, ob hier nicht so etwas wie homogene kulturelle Räume mit einer jeweils spezifischen »Eigenlogik« vorausgesetzt werden.

Das Buch bietet eine Fülle von Anregungen, um die Problemstellung einer »Interkulturellen Logik« weiter zu verfolgen (vgl. die detaillierten Forschungsfragen S. 333–335), setzt allerdings profunde Kenntnisse in Logik voraus. Deutlich wird auf jeden Fall, dass es bei der Auseinandersetzung mit dem, was verschiedenen »Kulturen« *gemeinsam* ist, nicht mit einigen allgemeinen Zuschreibungen getan ist, sondern dass es einer sorgfältigen und methodisch ausgewiesenen »Wahrnehmung und Modellierung der geschichtlichen Welt« bedarf.

Franz Gmainer-Pranzl

Hayy Ibn Yaqdhan – ein muslimischer Inselroman
Herausgegeben von Jameleddine Ben Abdeljelil und Viktoria Frysak
Wien 2007
Edition Viktoria
151 S.

Kernstück dieser übersichtlichen und ästhetisch schön gestalteten Ausgabe bildet der klassische Text Ibn Tufails, die Geschichte von Hayy Ibn Yaqdhan, des Lebenden, Sohn des Erwachenden – ein Text aus dem 12. Jahrhundert, der Roman, Allegorie und Lehrstück in einem darstellt.

Hayy Ibn Yaqdhan gelangt als Säugling an eine unbewohnte Insel, wird von einer Gazelle großgezogen und durchläuft quasi autodidaktisch einen Erkenntnis- und Reifungsprozess, in dem er sich forschend und nachdenkend alle Erkenntnisse der damaligen Philosophie und Naturwissenschaften sowie die religiösen und spirituellen Weisheiten aneignet. Der Text von Ibn Tufail hat viele Verwandte und er ist doch etwas Besonderes – so dass es durchaus Sinn macht, ihn wie hier geschehen, neu zu übertragen und herauszugeben. Ibn Tufail unternimmt hier den Versuch, die Frage nach dem Verhältnis von Sinnenerkenntnis; religiösem Glauben, philosophischer Erkenntnis und spiritueller Kontemplation in Gestalt der Entwicklung des Protagonisten darzustellen. Damit berührt er in dem Text alle, aber wirklich fast alle Fragen, die die Theologie und Philosophie in den arabisch islamischen Reichen von Andalusien bis hin nach Kirgisien und Pakistan beschäftigten. Ibn Tufail stellt Naturwissenschaft und Religion, Philosophie und Theologie, mystische Kontemplation und spekulative Erkenntnis als eine Einheit dar, in der die verschiedenen Facetten von Erkenntnis einander befördern. Wahrheit ist nicht abgetrennt von der begrifflichen Erkenntnis zu suchen, begriffliche Erkenntnis alleine aber liefert diese nicht.

Im Anschluss an den Text stellen die Herausgeber einige Grundlagen der islamischen Religion, Theologie und Philosophie dar. Die gesamte Ausgabe bemüht sich um Sachlichkeit und um Entmystifizierung eines als totalitär konstruierten Islam. In dem Nachwort wird der Text Ibn Tufails quasi als Pflichtlektüre für postmoderne Intellektuelle empfohlen. Die Herausgeber sehen den Text als einen Beitrag zur Emanzipation der Vernunft im Islam.

Eine schöne, lesenswerte und würdige Ausgabe!

Nausikaa Schirilla

Raúl Fornet-Betancourt:
Tareas y Propuestas de la Filosofía Intercultural (Concordia Reihe Monographien – Band 49).
Verlagsgruppe Mainz in Aachen, 2010. ISBN 978-3-861-305958, 122 Seiten.

Aus acht Beiträgen und Einführungen sowie zwei Lexikonartikeln aus den Jahren 2006 bis 2008 hat Raúl Fornet-Betancourt das vorliegende Buch gestaltet, das Themen und Probleme globaler Verstän-